ArcelorMittal

02
Gemeinsam durch COVID-19 navigieren
Brief von Lakshmi N. Mittal



03
Jubiläumsjahr 2020
Endlich, im Jahr 1984 wird der erste Stahl in Eisenhüttenstadt erzeugt



04
Ausbildungsstart
Anders als sonst wurden die neuen Auszubildenden begrüßt



05
EinheitsEXPO
Auch wir gehören zu den exponierten Ausstellern in Potsdam



06
DGB-Vorsitzender auf Sommertour
Reiner Hoffmann macht Station in Eisenhüttenstadt

Gemeinsam durch COVID-19 navigieren

Brief von Lakshmi N. Mittal

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es sind nun mehrere Monate vergangen, seit die Welt im Wesentlichen abgeriegelt wurde, um die Verbreitung und die Auswirkungen von COVID-19 zu verhindern. Ich vermute, dass viele von Ihnen, so wie ich, nicht ganz glauben können, dass wir seit so langer Zeit – ein Viertel des Jahres – so unterschiedlich leben und arbeiten. Es ist nicht leicht gewesen. Ich bin sehr betrübt, Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir vierzehn Mitarbeiter durch das Virus verloren haben. Und



Lakshmi Mittal ist Vorsitzender und CEO von ArcelorMittal.

einige von Ihnen haben, wie ich weiß, Familienmitglieder verloren. Sie haben mein tief empfundenes Mitgefühl.

Diese Zeit ist sicherlich nicht so, wie sie sich irgendjemand von uns am 1. Januar zur Feier des Beginns des neuen Jahrzehnts vorgestellt hat. Aber ich bin sehr beeindruckt von der Art und Weise, wie sich alle an das veränderte Umfeld angepasst haben, also nochmals vielen Dank. Diese Zeit hat die Bedeutung von Gesundheit und Familie wirklich verdeutlicht. Ich kann mir vorstellen, dass viele von uns auch im Umgang mit der unglaublichen Technologie, die uns zur Verfügung steht, versierter geworden sind. Nicht nur für die Arbeit, sondern auch, um den lebenswichtigen Kontakt mit Familie und Freunden aufrechtzuerhalten.

Mit Beginn des Sommers – zumindest auf der Nordhalbkugel – sieht die Welt allmählich heller aus. Viele Länder haben nun damit begonnen, die Abriegelungen zaghaft zu lockern, und einige von Ihnen werden dies erleben. Ihre Kinder oder Enkelkinder beginnen vielleicht gerade wieder mit der Schule, Sie können sich in kleinen Gruppen mit Familie und Freunden treffen, Sie werden vielleicht sogar wieder in einem Restaurant essen.

Für diejenigen unter Ihnen, die in Regionen leben, in denen das Virus noch nicht seinen Höhepunkt erreicht hat: Ich weiß, wie schwierig es ist, wenn Sie sehen, dass die täglichen Zahlen der Fälle und Todesfälle entweder immer noch steigen oder nicht wesentlich zurückgehen. Aber lassen Sie sich von der Tatsache trösten, dass angesichts der eingeführten Restriktionen letztlich alle Länder einen ähnlichen Verlauf nehmen werden.

Wenn die Sperrmaßnahmen aufgehoben werden, hängt der Erfolg nicht nur davon ab, dass die Infektionsrate ein niedriges Niveau erreicht hat, sondern auch von der Vorsicht und Sensibilität, mit der wir beginnen, wieder ein normaleres Leben zu führen. Jeder wird unterschiedlich auf die Lockdown-Lockerungen reagieren. Einige von Ihnen werden vielleicht nervös sein, wenn es darum geht, das wieder aufzunehmen, was wir einmal als alltägliche Aktivitäten betrachtet haben, andere werden alles mit Leichtigkeit annehmen, und wieder andere werden vielleicht zu selbstgefällig sein. Wir alle haben eine unterschiedliche Risikobereitschaft, aber COVID-19 hat eindeutig gezeigt, dass es ein zutiefst unangenehmes Virus sein kann, und wir alle müssen uns mit größter Sorgfalt an die Richtlinien und Empfehlungen halten, um uns selbst, unsere Familien und unsere Kollegen zu schützen.

Wir haben alle Anstrengungen unternommen, um das Risiko einer Ansteckung mit dem Virus während der Arbeit durch die Einführung stabiler Verfahren in allen unseren Einrichtungen zu minimieren. Bitte nehmen Sie dies ernst und befolgen Sie die Regeln – sie sind aus gutem Grund vorhanden. Und bitte seien Sie auch in Ihrem Privatleben vorsichtig. Wir alle wollen, dass die Lockerungen erfolgreich sein werden – und jeder hat eine Rolle zu spielen, um sicherzustellen, dass dies der Fall ist, indem er die von unseren jeweiligen Regierungen gegebenen Richtlinien befolgt. Es ist nicht kompliziert – tragen Sie an belebteren öffentlichen Orten eine Maske, halten Sie angemessenen Abstand, halten Sie hohe persönliche Hygienestandards ein und treffen Sie sich nicht in großen Gruppen, bis es erlaubt ist.

Die Fähigkeit zur Verfolgung und Rückverfolgung spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle, um das Virus unter Kontrolle zu halten. Verstärkte Tests sind die einzige Möglichkeit, das tatsächliche aktuelle Vorkommen des Virus genau zu erkennen. Ich finde es faszinierend, die Statistiken verschiedener Länder zu betrachten und zu vergleichen, wo sie mit der Einführung von Maßnahmen stehen. In Südkorea zum Beispiel wird in jedem 418. Test das Virus nachgewiesen. In Deutschland findet man es in jedem 119. Test, im Vereinigten Königreich in jedem 48. und in den USA sogar in jedem 18. Es wird erwartet, dass die Testmöglichkeiten in den kommenden Monaten erheblich zunehmen. Wenn Sie sich also bei Verdacht auf COVID-19-Symptome unwohl fühlen, sollten Sie umgehend einen Arzt aufsuchen.

Jetzt, in der zweiten Jahreshälfte, bin ich vorsichtig optimistisch, dass, auch wenn unsere Welt nicht über Nacht wieder zur Normalität zurückkehren wird und wir wahrscheinlich noch einige Zeit mit den Auswirkungen des Virus leben werden, das Schlimmste zumindest hinsichtlich der Einschränkungen unserer Freiheit hinter uns liegt. Und dass, falls es irgendwann eine zweite Welle geben sollte, bevor ein Impfstoff oder eine Behandlung zur Verfügung steht, ein stabileres Rückverfolgungs- und Testsystem vorhanden ist, mit dem wir besser umgehen können.

Aus geschäftlicher Sicht werden wir uns weiterhin flexibel an die Situation anpassen müssen, in der wir uns befinden. Wir wissen, dass die Nachfrage erheblich zurückgegangen ist, und es ist noch nicht klar, inwieweit sie sich mehr oder weniger rasch erholen wird. Die Regierungen tun sicherlich alles, was sie können, um die Wirtschaft anzukurbeln. Interessant ist dabei die Tendenz, dies mit dem Streben nach einer grüneren Wirtschaft in Einklang zu bringen. Unsere Kunden, von denen einige die Produktion vollständig eingestellt hatten, haben die Produktion wieder aufgenommen, aber die Nachfrage der Verbraucher nach großen Anschaffungen wie Fahrzeugen dürfte zumindest kurzfristig gedämpft bleiben.

Wir werden diese schwierige Phase durchstehen, so wie wir auch in der Vergangenheit schwierige Zeiten durchlebt haben, aber auch wenn wir beginnen, die Lockerung der Sperrmaßnahmen zu genießen, müssen wir das schwierige Geschäftsumfeld im Auge behalten und uns darauf einstellen, dass es noch einige Zeit andauern wird, wobei die Auswirkungen noch nicht in vollem Umfang absehbar sind.

Ich möchte Ihnen allen nochmals für Ihr Engagement danken. Dass wir so schnell auf die gesunkene Nachfrage reagieren und die Kosten senken konnten, haben wir Ihnen, unseren Mitarbeitern, zu verdanken. Es macht uns keine Freude, so viele Krisen zu erleben, aber es bedeutet, dass wir wissen, was zu tun ist, wenn eine weitere Krise eintritt, wenn auch aus ganz anderen Gründen. Ich bin bewegt von der starken Kameradschaft und der Unterstützung, die ich unter unseren Leuten gesehen habe. Die Resonanz auf unsere Kampagne „Proud of our people. Looking forward together." war wunderbar – danke für Ihre Teilnahme.

Es gibt so viele Herausforderungen in unserer heutigen Welt: Die Zusammenarbeit miteinander – gerade auch die Wertschätzung von Diversity und Inklusion zu jeder Zeit – ist so wichtig, wenn es uns gelingen soll, eine bessere und sicherere Welt für alle zu schaffen. Wir alle können einen Beitrag dazu leisten, dass dies Wirklichkeit wird.

Mit freundlichen Grüßen,

Lakshmi N. Mittal
Vorsitzender und CEO



Wir haben von unseren Kollegen auf der ganzen Welt ein riesiges Echo auf unsere Aktion „Proud of our people. Looking forward together." erhalten. Wir erhalten nach wie vor Fotos, die wir weiterhin veröffentlichen werden. Vielen Dank für Ihre unglaubliche Unterstützung!

70 JAHRE 1950 - 2020 WERK & STADT

Ein Werk mit faszinierender Unternehmensgeschichte

In diesem Jahr begeht ArcelorMittal Eisenhüttenstadt sein 70-jähriges Jubiläum. Die Geschichte unseres Unternehmens beginnt am 18. August1950 mit dem legendären Axthieb, der die erste Kiefer fällt, um zwischen dem Dorf Schönfließ und dem Schifferstädtchen Fürstenberg Platz zu schaffen für das Eisenhüttenkombinat Ost und eine neue Stadt. Ein Jahr später produzierte der erste von insgesamt sechs Hochöfen Roheisen. Inzwischen hat sich das Erscheinungsbild unseres Unternehmens grundlegend verändert. Heute ist ArcelorMittal Eisenhüttenstadt ein integriertes Hüttenwerk, in dem auf modernen Anlagen hochwertiger Qualitätsstahl produziert wird. An dieser Stelle werden wir im Jubiläumsjahr die Entwicklung ausgewählter Werkbereiche darstellen und einen Blick in die Zukunft wagen.

> Konverterstahlwerk

Das erste Roheisen am Hochofen 1 in Eisenhüttenstadt wurde im Jahre 1951 produziert und es sollten 33 Jahre vergehen, ehe es am selben Standort zu Stahl verarbeitet werden konnte.

In den Jahren 1953 sowie 1967 gab es Aufbauarbeiten für ein Stahlwerk in Eisenhüttenstadt, die aus verschiedenen Gründen abgebrochen wurden.



Die Konvertergefäße wurden 1983 in der Chargierhalle vormontiert und sind mit einem Umbau in den Jahren 1989/90 bis heute im Einsatz.
Foto: VOEST

Erst im März 1981 war es endlich soweit: Auf der Leipziger Frühjahrsmesse erfolgte die Vertragsunterzeichnung mit der VOEST Alpine AG über die Lieferung und Errichtung eines Konverterstahlwerkes für eine Jahresproduktion von 2,25 Mio Tonnen Rohstahl. Nach der Grundsteinlegung im Juni 1981 arbeiteten bis zu 3 500 Arbeitskräfte auf der Großbaustelle.
In den folgenden Jahren wurden „Erfahrungsträger" aus Unterwellenborn, Brandenburg, Hennigsdorf, Thale und anderen metallurgischen Standorten der DDR für das EKO angeworben. Neben einer interessanten Arbeit im modernsten Stahlwerk war eine neue Wohnung ein Argument für den Wechsel. Mitarbeiter aus anderen Bereichen des EKO und Absolventen von Hoch- und Fachschulen ergänzten die Inbetriebnahmemannschaft. Die Ausbildung erfolgte in Österreich, Ungarn, BRD, CSSR und in der Maxhütte.

Im Januar 1984 wurden unter Leitung von Werner Holzhey, Abteilungsleiter Stahlerzeugung, die vier Schichten in der Stahlerzeugung namentlich besetzt. Die Bildung der Stranggusskollektive erfolgte durch Werner Gehre, Abteilungsleiter Strangguss.
In den Wochen bis zur ersten Charge wurden alle Mitarbeiter an den Anlagen geschult und die Funktionstests durchgeführt. Nach nur drei Jahren Bauzeit erfolgte die Inbetriebnahme. Am 1. März 1984 wurde am Hochofen das erste Mal Roheisen in eine Rohrpfanne abgestochen und zum Stahlwerk transportiert. Dort erfolgte die Heißinbetriebnahme der Roheisenumleergrube und Entschwefelung.

Der erste Stahl in Eisenhüttenstadt wurde am 7. März 1984 erzeugt und in Brammen vergossen. Es begann der Probebetrieb mit anschließendem Leistungsnachweis aller Anlagen. Am 6. November 1984 erfolgte die politische Inbetriebnahme des Konverterstahlwerkes durch die Staatsoberhäupter der DDR und Österreichs.

Bis 1989 stieg die jährliche Rohstahlproduktion auf 1,85 Mio Tonnen. Durch verschiedene Initiativen hat sich das junge Stahlwerkteam stetig verbessert. Es wurden die Kosten reduziert und die Qualität verbessert. Ab Mitte 1990 ging die Produktion zurück und erreichte 1992 mit 775 kt Rohstahl, verbunden mit einem drastischen Personalabbau, ihren Tiefpunkt. Die Übernahme durch Cockerill Sambre war der Beginn umfangreicher Investitionen. So schaffte der Aufbau des Pfannenofens



Umfüllvorgang aus einer Rohrpfanne in eine Chargierpfanne. Neun Rohrpfannen mit einem Fassungsvermögen von 300 t versorgen seit der Inbetriebnahme das Konverterstahlwerk mit Roheisen.
Foto: VOEST



Verguss einer der ersten Schmelze auf der Brammenstranggießanlage 1984. Auch im Bereich Strangguss wird der Generationenwechsel deutlich: Michael König ist mit 31 Jahren aktuell der jüngste Schichtmeister im KSW.
Foto: VOEST

1996 die Voraussetzungen für höherwertige Stahlmarken und eine kostengünstigere Produktion. 1997 wurden mehr als 2,0 Mio Tonnen Rohstahl erzeugt. Die umfassende Modernisierung der RH-Anlage 1999 war folgerichtig der nächste Schritt für hochwertigen Qualitätsstahl. 2000 schloss sich die Optimierung der Entschwefelungsanlage an. Durch den kombinierten Einsatz von Kalk, Karbid und Magnesium konnten die Verarbeitungskosten deutlich gesenkt werden. Die integrierten Abschlackmaschinen führten zur Verbesserung der Umweltbedingungen im gesamten Stahlwerk und insbesondere der Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter an der Entschwefelung. 2006 wurde die maximale Jahresproduktion von über 2,5 Mio Tonnen Rohstahl erreicht. Die Erneuerung der Kesselanlagen 2014 und 2016 sichert einen störungsfreien Betrieb der Abgasanlage für die nächsten Jahre. Aktuell wird im Stahlwerk intensiv an der Einführung des neuen Stahlwerks-LeitSystems gearbeitet, um den Anforderungen an Hochwertgüten auch auf technischer Ebene gewachsen zu sein.

Der demographische Wandel an unserem Standort, speziell im KSW, ist in vollem Gange. Die größte Aufgabe, neben Investitionen in die Anlagentechnik, ist das Abfedern von Wissensverlust. Die Mannschaft, die seit 36 Jahren fast „jede Schraube" im Stahlwerk kennt, ist auf dem Weg in die wohlverdiente Rente bzw. den Vorruhestand.

Die jungen Mitarbeiter müssen nun ihre eigenen Erfahrungen sammeln und beweisen, dass sie den „Alten" gut auf die Finger geschaut haben.



Robert Richter erhält von Eberhard Kruschke (rechts) symbolisch die "Heilige Barbara", die ihm in seiner Tätigkeit als Leiter des Schmelzbetriebes Glück und Erfolg bringen soll. Die Übergabe des Staffelstabes erfolgte bereits am 11. November 2018. Eberhard Kruschke hatte Anfang März 1984 als junger Steuermaschinist den ersten Umfüllvorgang von der Rohrpfanne in die Chargierpfanne vorgenommen. 1989, dem Geburtsjahr des heutigen Leiters Schmelzbetrieb, Robert Richter, übernahm er die Leitung der Abteilung Konverter. Nach fast 30-jähriger Amtszeit als Leiter Schmelzbetriebes übergab Eberhard Kruschke den Staffelstab an Robert Richter. Dieser hat im Jahre 2011, damals noch als Industriemechanik-Auszubildender, an der Roheisenumleergrube seine Tätigkeit im Stahlwerk begonnen.

> Einkauf

Bestandsreduzierungsprogramm

Anja Lorenz
Instandhaltungsmanagement

Welche Ersatzteile müssen mit welcher Menge bevorratet werden, damit keine Anlagen zum Stehen kommen bzw. Anlagen unverzüglich instandgesetzt werden können? Hier gilt es, ein Optimum zu finden zwischen Lagerkosten und Kapitalbindung auf der einen Seite und geringe Stillstandskosten und -zeiten auf der anderen Seite.

Im Juli startete erneut ein Bestandsreduzierungsprogramm für Ersatzteile. Lag der Bestand am 31.12.2018 noch bei 52,4 Mio. €, so stieg er bis 30.06.2020 um 7,1 Mio. € auf 59,5 Mio. €. Bis Ende 2021 soll die Bestandshöhe nur noch 53,4 Mio. € betragen. Um dies zu erreichen, sind neben den technischen Experten auch Disponenten, Experten für Instandhaltung und Materialstammdaten wie auch die Lagerwirtschaft und Kollegen aus dem Finanzbereich und dem Einkauf gefragt.

Die Ursachen für zu hohe Bestände sind vielfältig und greifen viele Fragen auf:



KSW-Hochregallager an der Werkstraße

- Zu welcher Anlage gehört das Ersatzteil und wie kritisch ist es?
- Wie hoch müssen Sicherheits- und Meldebestände sein?
- Wie sieht eine optimale Disposition im SAP aus?
- Wie erfolgt die Abwertung von Beständen?
- Wie gelingt ein Ersatzteilverkauf an ArcelorMittal-Standorte oder Händler?

Stammdaten wurden bereits ausgewertet und durchschnittliche Verbräuche ermittelt. So kann der Bestand unterteilt werden in „strategisch", „normal", „zu hoch" oder „ungenutzt". Anschließend werden den Ersatzteilen technische Verantwortliche zugeordnet. Diese kennen „ihre" Materialien und können die Höhe der Bestände bewerten. Mit der Unterstützung der Disposition werden Arbeitspakete geschnürt, um so Schritt für Schritt den Bestand und die Stammdaten zu prüfen und zu optimieren.

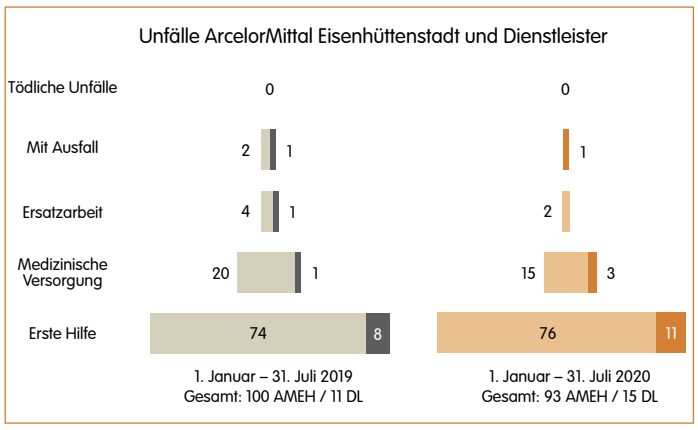
> Unfallstatistik

Längere Phase ohne Ausfälle

Eckhard Hube
Arbeitssicherheit

Das Jahr 2020 war bisher durch überdurchschnittlich lange Phasen ohne Unfälle mit Ausfall gekennzeichnet. Nach einem Unfall im April 2019 arbeiteten unsere Partnerfirmen mehr als ein Jahr lang ohne schwerwiegende Verletzungen. Diese Serie wurde erst nach 405 Tagen am 26. Mai unterbrochen, als sich ein Mitarbeiter eines Dienstleisters bei Reparaturarbeiten im KWW durch einen Schlag mit dem Hammer eine Fraktur des Daumens zuzog. Dies blieb bisher der einzige Unfall mit Ausfall.

Für die Mitarbeiter von ArelorMittal Eisenhüttenstadt hatte zuletzt am 9. Juli 2019 ein Unfall zu Ausfall geführt. Am 13. August 2020 waren genau 400 Tage ohne eine solche Unfallverletzung vergangen. Sicherlich hat dabei auch der Faktor Kurzarbeit eine Rolle gespielt. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass die gegenwärtige außergewöhnliche Situation die Arbeitssicherheit eher belastet, da z.B. Arbeitsabläufe anders oder mit anderen, oft weniger erfahreneren Personen organisiert werden müssen.



Unter diesem Gesichtspunkt kann man die bisherigen Ergebnisse als gut einschätzen. Die wichtigen Kennziffern „Unfallhäufigkeit mit Ausfall" sowie „Unfallhäufigkeit mit Ausfall und Ersatzarbeit" lagen per 31. Juli bei 0,39 bzw. 1,16, und damit deutlich unter den Zielwerten für das laufende Jahr.

> Ausbildungsstart

Facharbeiternachwuchs beginnt Lehrzeit

Der Start ins Ausbildungsjahr 2020 verlief ganz anders als in den vorangegangenen Jahren. Aufgrund abgesagter Messen und geschlossener Schulen mit Beginn der Corona-Pandemie gestaltete es sich bereits vorab schwierig, mit den Schulabgängern ins Gespräch zu kommen und sie für die Ausbildungsberufe bei ArcelorMittal Eisenhüttenstadt zu begeistern.

Hauptsächlich die eigenen Azubis waren es, die über persönliche Kontakte und Social Media interessierte Jugendliche von Bewerbungen im Stahlunternehmen überzeugen konnten. Es sind in diesem Jahr 47 Jugendliche, darunter Eisenbahner, duale Studenten, Industriekaufleute, Industriemechaniker und Elektroniker, die am 1. September eine Ausbildung bei ArcelorMittal Eisenhüttenstadt begannen und mit gebührendem Abstand vor dem BBZ vom Unternehmen und den Ausbildungspartnern begrüßt wurden. Anders als sonst wurde auch die Kennenlernwoche durchgeführt. Nicht wie sonst in der Bremsdorfer Mühle, sondern in den Räumen des BBZ erhielten die „Neuen" erste Informationen über Unternehmensrichtlinien und Mitbestimmungsrechte.

> Eingestellt

Neue Betriebsärztin beim BMD

Seit dem 1. Juni verstärkt Katja Fischer den Betriebsmedizinischen Dienst. Die gebürtige Riesaerin absolvierte nach dem Medizinstudium eine klinische Ausbildung in einer Inneren Abteilung eines Krankenhauses. 2003 wechselte sie in die Arbeitsmedizin und absolvierte eine Ausbildung zur Arbeitsmedizinerin bei der Deutschen Bahn, wo sie u.a. Werke der Fahrzeuginstandhaltung sowie Betriebe im Regionalverkehr und Bahnbau betreute. Die vergangenen drei Jahre war die 50-Jährige bei einem überbetrieblichen Dienst angestellt und hat dort auch viele angehende Arbeitsmediziner ausgebildet. Im Laufe der Jahre erwarb sie weitere Zusatzausbildungen, wie Betriebliches Gesundheitsmanagement, Reisemedizin sowie psychosomatische Grundversorgung. Den Wechsel in die verschiedenen Fachbereiche findet Katja Fischer sehr spannend: „Ich würde sagen, dieser Blick über den Tellerrand tut jedem Mediziner gut- ich habe den Schritt in die Arbeitsmedizin jedenfalls nie bereut."



Katja Fischer unterstützt als zweite Ärztin seit Juni den Betriebsmedizinischen Dienst.

> Frühauslerner

Zeugnisse an Jungfacharbeiter übergeben



Mit einem freundlichen „Hallo" grüßen die neuen Auszubildenden die Belegschaft und hoffen, dass sie diese bald mit ihrem Fachwissen unterstützen können.



Zehn Auszubildende wurden von Arbeitsdirektor Michael Bach und Betriebsratsvorsitzenden Dirk Vogeler am 21. August in den Reihen der Belegschaft begrüßt. Sie beendeten ihre Ausbildung ein halbes Jahr vorfristig.

Vier Elektroniker für Betriebstechnik - Chris Toeffling, Lee-Roy Herzog, Lukas Starosczik, Paul Kranig (Null Krankentage) - und sechs Industriemechaniker - Benjamin Schalow, Christoph Welkisch, Elias Kuster, Stephan Bartel, Jan Pollack, Thomas Menz - konnten aufgrund ihrer guten bis sehr guten Leistungen und Prüfungsergebnisse am 21. August 2020 ein halbes Jahr vorfristig ihre Ausbildung am Berufsbildungszentrum beenden. Fünf von ihnen werden ein Studium aufnehmen. „Wir hoffen, dass Sie Ihren Weg bei uns fortsetzen," begrüßte und beglückwünschte Arbeitsdirektor Michael Bach die zehn neuen Belegschaftsmitglieder in den Reihen von ArcelorMittal Eisenhüttenstadt. Sie haben bereits gezeigt, dass sie besondere Herausforderungen meistern können, denn die Prüfungen mussten unter Coronabedingungen vorbereitet und durchgeführt werden. „Ein Garant," so Betriebsratsvorsitzender Dirk Vogeler, „für die Meisterung künftiger Krisen." Der Dank ging auch an die Ausbilder, die diese Leistungen ermöglichten.

> Responsible Steel ™

Überblick über die Prinzipien (Teil 1)

In der letzten Ausgabe wurde bereits über die Ziele der Nachhaltigkeitsinitiative ResponsibleSteel™ sowie die Vorbereitungen zur Zertifizierung berichtet. Das Zertifizierungsaudit wird am Standort Eisenhüttenstadt voraussichtlich Anfang nächsten Jahres stattfinden. In dieser Ausgabe beginnen wir, die Inhalte des ResponsibleSteel™ Standards zu erklären.

Verena Sdorra
Integriertes Managementsystem

Der Standard ist in 12 Prinzipien gegliedert. Für jedes Prinzip sind bei ArcelorMittal Eisenhüttenstadt Ansprechpartner benannt.

Prinzip 1: ResponsibleSteel-zertifizierte Standorte werden verantwortungsvoll geführt.
Eine Verpflichtung der Unternehmensführung zu verantwortungsvollen Unternehmenswerten und deren Untersetzung durch entsprechende Politiken und Richtlinien bildet die Grundlage des Standards. Wichtig ist, dass diese Werte und Verpflichtungen nicht nur den eigenen Mitarbeitern bekannt sind und von ihnen umgesetzt werden, sondern auch der Öffentlichkeit zugänglich sind. Das Unternehmen muss geltende Gesetze einhalten und entsprechende Mechanismen zur Erkennung und Bekämpfung von z.B. Korruption, Ungleichbehandlung, Gefährdungen und negativen Einflüssen haben.

Prinzip 2: ResponsibleSteel-zertifizierte Standorte verfügen über ein effektives Managementsystem, um die Ziele in den Bereichen Soziales, Umwelt und Unternehmensführung zu erreichen, zu denen sie sich verpflichtet haben.
Ein funktionierendes Managementsystem zur Erreichung der gemäß Prinzip 1 definierten Unternehmenswerte und Ziele meint in erster Linie das konsequente Anwenden der folgenden vier Schritte: 1. Planung (Ziele), 2. Umsetzung (Maßnahmen), 3. Überwachung (Ergebnisse), 4. Einleitung von Korrekturmaßnahmen bei Nichterreichen bzw. Änderung der Ziele. Es beinhaltet aber auch die regelmäßige Durchführung von Risikobetrachtungen für Sozial-, Umwelt- und Unternehmensführungsthemen sowie die Ermittlung der Anforderungen und Erwartungen von verschiedenen internen und externen Interessengruppen, wie z.B. Mitarbeiter, Kommune, Vereine, Nachbarn.

Prinzip 1: Unternehmensführung
Prinzip 2: Managementsysteme für Soziales, Umwelt und Unternehmensführung
Prinzip 3: Arbeits- und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und in der Gemeinschaft
Prinzip 4: Arbeitnehmerrechte
Prinzip 5: Menschenrecht
Prinzip 6: Einbeziehung und Kommmunikation mit den Interessengruppen
Prinzip 7: Lokale Gemeinschaften
Prinzip 8: Klimawandel und Treibhausgasemissionen
Prinzip 9: Lärm, Emissionen, Abwässer und Abfälle
Prinzip 10: Wassermanagement
Prinzip 11: Artenvielfalt
Prinzip 12: Stilllegung und Schließung

Prinzip 3: ResponsibleSteel-zertifizierte Standorte schützen die Gesundheit und Sicherheit der Arbeitnehmer.
Industrielle Prozesse sind gefährlich und Unfälle oder Berufskrankheiten können ernste oder tödliche Folgen haben. Oberste Priorität an jedem verantwortungsvollen Industriestandort haben daher die Gesundheit und Sicherheit. Zur Erfüllung dieses Prinzips wird die Etablierung und Aufrechterhaltung eines zertifizierten Managementsystems für Sicherheits- und Gesundheitsschutz, wie ArcelorMittal Eisenhüttenstadt es bereits seit vielen Jahren hat, gefordert.

Der Standard selbst fokussiert sich jedoch mehr auf die Anwendung von Methoden, die es ermöglichen, ein hohes Niveau bezüglich Sicherheit und Gesundheit zu erreichen: strukturierte und regelmäßige Ermittlung von Gefährdungen und Risikofaktoren, Einbindung der Mitarbeiter in Planungs- und Entscheidungsprozesse, Bildung und Ausbildung, Notfallvorsorge für Mitarbeiter und die Nachbarschaft und Präventionsangebote.

Prinzip 4: ResponsibleSteel-zertifizierte Standorte respektieren die Rechte der Arbeitnehmer und unterstützen deren Wohlergehen.
Die Forderungen dieses Prinzips beziehen sich auf eine international anerkannte „Erklärung über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit". Diese fordert die Freiheit für Arbeitnehmer, einer Gewerkschaft beizutreten und Tarifverhandlungen zu führen, die Abschaffung der Kinderarbeit vor dem Ende der Schulpflicht, die Abschaffung der Zwangsarbeit und keine Diskriminierung am Arbeitsplatz.

Der Standard fordert, dass Standorte das Risiko eventueller Verstöße zu o.g. Punkten ermitteln und - soweit notwendig - auch entsprechende Maßnahmen ergreifen müssen. Die Forderungen des Prinzips schließen auch ein, dass Arbeitnehmer (Mitarbeiter, Leiharbeitnehmer und Dienstleister) fair bezahlt sowie respekt- und würdevoll behandelt werden. Zur Förderung des Wohlergehens der Arbeitnehmer sind Maßnahmen für ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Arbeits- und Privatleben umzusetzen.

Fortsetzung folgt

> EinheitsEXPO

30 Jahre - 30 Tage - 30 x Deutschland

Das Land Brandenburg ist in diesem Jahr Gastgeber der zentralen Veranstaltung zur Deutschen Einheit und dieses Ereignis jährt sich 2020 zum dreißigsten Mal. Die ursprünglichen Pläne eines großen Bürgerfestes konnten jedoch aufgrund der Beschränkungen der Corona-Krise nicht verwirklicht werden. Unter dem Motto „30 Jahre – 30 Tage - 30 x Deutschland" findet dafür eine EinheitsEXPO statt. Vom 5. September bis 4. Oktober wird sich Potsdam in eine weiträumige Ausstellung unter freien Himmel verwandeln. 30 Tage präsentieren sich neben dem Land Brandenburg und Potsdam als Gastgeber die weiteren 15 Bundesländer, die Verfassungsorgane der Bundesrepublik sowie Vereine mit Exponaten in der Stadtkulisse. Unter diesen 30 exponierten Ausstellern befindet sich auch ArcelorMittal Eisenhüttenstadt. Auf dem Gelände des neuen Lustgartens an der Potsdamer Breiten Straße wird unser Unternehmen zwei rechteckige Karrees aus insgesamt 32 Stahlwänden aufstellen. Diese verschiedenfarbigen Paneele wurden bei ArcelorMittal Construction Brehna aus unserem Stahl produziert und in Eisenhüttenstadt gestaltet. Thematischer Schwerpunkt des ersten Karrees sind die beiden diesjährigen Jubiläen, 70 Jahre Werk und Stadt sowie 30 Jahre Deutsche Einheit. Unter dem Motto „STAHLZEITEN" werden die Besucher mit Wort und Bild in die einzigartige Geschichte unseres Unternehmens seit 1950 entführt. Dabei nehmen die ereignisreichen Jahre seit der Wiedervereinigung 1990 insbesondere das Ringen um den Erhalt des Stahlstandortes einen besonderen Platz ein.

Unter dem Motto „ICH BIN STAHL" thematisiert das zweite Exponat, ebenfalls auf 16 Tafeln, Stahl als Werkstoff unseres Lebens. Dabei geht es insbesondere darum, wie Stahl unseren Alltag beeinflusst, ob in der Mobilität, in der Energieversorgung, beim Bauen und Wohnen oder beim Klimawandel. Es gibt Informationen, an welchen Konzepten und Projekten ArcelorMittal arbeitet, um Stahl und seine Produktion zukunftsfähig also CO_2-neutral zu machen. Zusätzlich zu diesen beiden Ausstellungskarrees wird im Zeitraum der EinheitsEXPO auf 30 LED-Stelen, die überall in der Landeshauptstadt aufgestellt sind, ein kurzer Werbefilm über unser Unternehmen zu sehen sein. Auch in den sozialen Medien werden wir präsent sein.



Das Exponat "ICH BIN STAHL" zeigt, wie Stahl unseren Alltag beeinflusst. Im alltäglichen Leben ist der Werkstoff überall vorhanden und beeinflusst die Mobilität, Energieversorgung, das Bauen und Wohnen. An welchen Projekten ArcelorMittal gegenwärtig arbeitet, zeigen u.a. die Ausstellungskarrees und 30 LED-Stelen, die überall in Potsdam aufgestellt sind. *Foto: Nicolaus*

Ein Ausflug nach Potsdam im September lohnt sich also umso mehr.

Werk und Stadt vor 70 Jahren gegründet

Der erste symbolische Axthieb am 18. August 1950 zur Entstehung von Werk und Stadt sollte eigentlich in diesem Jahr zünftig gefeiert werden. Durch die Corona-Pandemie musste der geplante Festakt ausfallen, stattdessen gab es im Friedrich-Wolf-Theater eine Vorabpremiere für eine rbb-Dokumentation über die vergangenen sieben Jahrzehnte in Eisenhüttenstadt. Der Film „Leben im Takt des Stahlwerks" handelt von den Aufbaujahren, den Jahren einer Stahlproduktion mit über 12 000 Beschäftigten im EKO und von den schwierigen und kämpferischen Jahren Anfang der 1990er Jahre bis heute.

„Es war für mich zum Teil sehr emotional. Ich bin hier geboren und hier groß geworden", sagte Bürgermeister Frank Balzer nach der Vorstellung im Theater. „ Man hat gesehen, wir haben eine gute Zukunft in und mit unserer Stadt." Viele der Jugendlichen, die jetzt ein Studium beginnen, können sich gut vorstellen, wieder in ihre Heimatstadt zurückzukehren.



Filmpremiere der rbb-Reportage am 18. August vor und im Friedrich-Wolf-Theater. Etwa 100 Eisenhüttenstädter schauten sich den Film an, bevor er am Abend im rbb zu sehen war. Der Film gewährt mit vielen abwechslungsreichen Bildern und Interviews Einblicke in die wechselvolle Geschichte der ersten sozialistischen Stadt und lässt Schüler, Künstler, Sportler, Politiker und weniger bekannte Menschen zu Wort kommen.



Eisenhüttenstadts Bürgermeister Frank Balzer und Arbeitsdirektor Michael Bach betonten zudem in einem gemeinsamen Statement anlässlich des 70-jährigen Jubiläums, dass es die Stadt nicht ohne das Werk und das Werk nicht ohne die Stadt gäbe und gibt.

In den schwierigen wirtschaftlichen Jahren der Wendezeit haben Werk und Stadt unter dem Motto „Eisenhüttenstadt muss leben – darum Stahl" erfolgreich den Übergang in das wiedervereinte Deutschland gemeistert. Vor 30 Jahren kämpften viele Eisenhüttenstädterinnen und Eisenhüttenstädter gemeinsam mit den Stahlwerkern für ihr Werk, für „unser EKO", wie sie es bis heute liebevoll bezeichnen. Bis heute zeigt es, wie tief verwurzelt das Werk mit den Menschen aus der Stadt und der Region ist.

Heute ist Eisenhüttenstadt eine moderne Stadt mit einer sanierten Innenstadt, mit viel Entwicklungspotenzial für junge Menschen, junge Familien und für Menschen, die hier leben möchten oder wieder gern in ihre einstige Heimatstadt zurückkehren wollen. ArcelorMittal Eisenhüttenstadt gehört zu den leistungsstärksten Werken innerhalb der Gruppe, ist ein Premiumlieferant für die Autoindustrie und hat sich als Kompetenzzentrum der Haushaltsgeräteindustrie etabliert. Es steht für umweltgerechte, sichere und energieeffiziente Stahlerzeugung und arbeitet an Lösungen für eine klimaneutrale Produktion, damit auch in Zukunft Stahl in Eisenhüttenstadt erzeugt werden kann.

Eisenhüttenstadt und sein Stahlwerk haben nicht nur eine einzigartige Geschichte, sondern auch eine Zukunft, deren Herausforderungen wir gemeinsam meistern werden.

Lesen Sie dazu auch auf Seite 7.

> Jubilare

Aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH und der Tochtergesellschaften mit langjähriger Betriebszugehörigkeit werden an dieser Stelle geehrt. Wir beglückwünschen hier die Jubilare von Juli bis September 2020.

20

01.07. Jens Gellert, Katrin Krüger, Lothar Rasym, Jens-Uwe Roitsch, Chris Rücker 16.07. Jens Schröder 17.07. Michael Engelien 01.08. Jürgen Freese, Steffi Rüling, Claudia Schwadke, Sven Strahl, Klaus-Peter Walter 07.08. Norbert Conrad 14.08. Andrei Kharytanovich 16.08. Maik Eberl 18.08. Martin Kanisch 25.08. Angelika Karras 01.09. Charlotte Bachmann, Yvonne Bührig, Christian Dreßler, Steffen Eimler, Andreas Falk, Maik Fiedler, Daniel Fischer, Tino Frommelt, Frank Haase, Marcus Hermann, Marcus Jänisch, Toni Juderjahn, Susanne Kersten, Thomas Kliemank, Christian Klinnert, Michael Kruschke, Andreas Lange, Christian Lange, Jens Liebelt, Thomas Liebschner, Stefan Liefländer, Michael Machel, Guido Mätzke, Sebastian Mentzel, Yvonne Müller, Jeffrey Nämack, Thomas Nagel, Sandra Natusch, Dr. Herbert Nicolaus, Maik Radau, Andreas Renner, Matthias Richter, Rene Schatz, Frank Schneidewind, Thomas Steinhoff, Jens Tepper, Fabian Thierbach, Heiko Tischer, Daniel Vogt, Jan Wied, Felix Wirsich, Marcel Wittgen 18.09. Frank Schmöche 22.09. Maik Döhler, Milena Stein 26.09. Peer Fertig

25

01.07. Helmut Gniozdorz, Jens Klär, Jürgen Schock, Frank Stäubner, Rene Wichmann 22.07. Rene Alisch 24.07. Heiko Arndt, Ronny Busse, Dirk Heller 09.08. Patrick Christoph 15.08. Thomas Gutsche 01.09. Rene Bartel, Torsten Breite, Ronny Carus, Rene Drescher, Markus Hähnel, Ricardo Hensel, Sven Herzog, Dr. Jörg Hunger, Henry Jähn, Jan Klär, Sven Kowalski, Ines Kuther, Denis Lanzke, Ingo Lehmann, Sören Lehmann, Christian Leyer, Frank von Mersewsky, Dennis Mielke, Rocco Morawetz, Marko Nordt, Ronny Perlwitz, Thomas Piehl, Sebastian Robert, Steven Sell, Karsten Schickram, Stefan Schmiedl, Henry Schostag, Steffen Stegemann, Robert Tautz, Maik Tschentscher, Jens Westphal, Danny Wodrich

30

01.09. Andre Floreck, Frank Kreitner, Torsten Kuhn

35

30.07. Lutz Schmidt 05.08. Harald Linß 06.08. Esther Block 01.09. Frank Ballheimer, Mario Böttcher, Marina Budach, Thomas Büttner, Daniela Chambisso, Olivia Erdmann, Matthias Gauger, Volker Gebhardt, Christian Giertz, Peter Groß, Rene Jäschke, Thomas Karschunke, Andrea Klemp, Torsten Klohs, Rene Koch, Thomas Korn, Angelika Kratzenstein, Frank Kuhnert, Nicole Materne, Thomas Metze, Steffen Müller, Kai Paprottka, Maik Reichel, Steffen Rubitschu, Michael Schenk, Ramona Schiller, Guido Schmidt, Frank Schulz, Frank Schumacher, Jörg Seidler, Birgit Stallmann, Martin Steinicke, Jana Unger, Katrin Werner, Frank Witte, Manfred Zahn 02.09. Siegmund Brzezina, Constanze Scheibel 03.09. Uwe Klenner

40

01.09. Frank Brauner, Uwe Breske, Thomas Dotzek, Uwe Gebhard, Oliver Facius, Barbara Foerster, Egbert Funke, Torsten Funke, Thomas Ganther, Andreas Goldschmidt, Carmen Günther, Andreas Hahs, Hagen Heinisch, Peter Joseph, Sven Junker, Thomas Lange, Petra Lehmann, Grit Lindner, Olaf Mäusel, Monika Mauske, Frank Moschik, Iris Müller, Margitta Nowack, Rainer Päschke, Cornelia Radzko, Heiko Reichelt, Petra Sauer, Marko Schiller, Ralf Schulz, Uwe Schulz, Gunter Schulze, Simone Shielinski, Katrin Stürzebecher, Margitta Weihrauch, Thomas Wehnl, Uwe Winkelmann 15.09. Marion Strehlow

45

15.07. Gerd Doberstein 01.08. Frank Hilliges 01.09. Rainer Bublak, Klaus-Jörg Farra, Ralf Feuerstein, Manuela Fischer, Sabine Jahn, Frank Hensel, Ralf Hoffmann, Manfred Huppert, Rainer Jäschke, Burkhard Karge, Hagen Koßurok, Matthias Lau, Angelika Lemke, Frank Liepner, Monika Lieske, Gerald Lotz, Volker Lüdtke, Roland Matschke, Karl Mödebeck, Thomas Nehring, Dirk Otto, Michael Patzke, Marion Paulick, Ilona Peukert, Gerald Piper, Jörg Poeschel, Martina Reschke, Arno Rossow, Gerd Sauerstein, Georg Schipke, Birgit Schumann, Regina Stettnisch, Elvira Uhlmann, Annette Vierling, Elke Wierzcholski, Bernd Woitke

> Sommertour

Bedingungen verbessern



Arbeitsdirektor Michael Bach informierte den DGB-Vorsitzenden Reiner Hoffmann über die künftigen Herausforderungen des Stahlstandortes.

Während seiner Sommertour besuchte der DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann am 13. August auch Eisenhüttenstadt Nach Gesprächen bei ArcelorMittal Eisenhüttenstadt und der VEO sagte Reiner Hoffmann: „Die Stahlindustrie ist in einem außerordentlichen Umbruch. Ich finde es spannend zu sehen, wie man sich hier darüber Gedanken macht, klimaneutrale Stahlproduktion voranzutreiben“. Er betonte jedoch auch, dass die Unterstützung von Politik und EU nicht fehlen dürfe.

> Ausgelernt

Hervorragende Ergebnisse

Jennifer Stroka
Berufsbildungszentrum

Am 31. Juli 2020 beendeten die kaufmännischen Auszubildenden Jennifer Habel, Christin Albrecht, Annika Franke, Lena-Marie Häreth und Florian Homm erfolgreich mit guten bis sehr guten Leistungen ihre Ausbildung.

Jennifer Habel erreichte aufgrund ihrer sehr guten schriftlichen und mündlichen Prüfungen den Berufsabschluss „Ausgezeichnet“ und gehört somit zu den Besten im Kammerbezirk der IHK Ostbrandenburg. Die fünf jungen Facharbeiter engagierten sich während ihrer Ausbildung in zahlreichen Projekten, z. B. bei der Vorbereitung des 25-jährigen Jubiläums des Berufsbildungszentrums und Hütte4u. Zusätzlich konnte die Klasse das Projekt „Dein Weg zur richtigen Bewerbung“ erfolgreich an den Schulen weiterführen.



Hervorragende Prüfungsergebnisse erreichten die Industriekaufleute Jennifer Habel, Christin Albrecht, Annika Franke, Lenna-Marie Häreth, und Florian Homm (von links). *Foto: Stroka*

> Ferien-Diplom

Früh übt sich

Nach einem ungewöhnlichen Schulhalbjahr konnten sich Eisenhüttenstädter Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren in den Sommerferien wieder auf etwas Normalität und Ablenkung freuen: Dank des Engagements von 29 Unternehmen und Einrichtungen war es möglich, dass in den Sommerferien vom 25. Juni bis 9. August 2020 wieder das „Ferien-Diplom“ mit 43 abwechslungsreichen Veranstaltungen erworben werden konnte. Am 20. Juli waren 20 Kinder im Berufsbildungszentrum von ArcelorMittal Eisenhüttenstadt, um zu erfahren, welche Berufe man hier erlernen kann. Die Ferienkinder waren in der Zerspanung und bei den Elektronikern, drehten ein LOT und löteten ein kleines Drahtmännchen.



Für Collin Luft (2.v.l) aus der Goetheschule ist das Berufsbildungszentrum bereits die sechste Station auf dem Weg zum Ferien-Diplom. Begeistert von den Möglichkeiten, mal etwas Besonderes auszuprobieren, ist auch Luis Lemke aus Wald-Michelbach, der zu Besuch in Eisenhüttenstadt ist und in vier Jahren wiederkommen möchte, um einen Beruf bei ArcelorMittal zu erlernen. Betreut werden die Schüler von den Praktikanten Sean Junak und Florian Glagau, die sich in der schulfreien Zeit bis zum Beginn ihres Studiums in den vergangenen Wochen metallurgische Grundkenntnisse im BBZ aneigneten und bereits selbständig einen Druckluftkolbenmotor herstellten.

> Falkenschau

Brutpaar wird begutachtet

Am 25. Mai fand die jährliche Kontrolle des Nachwuchses des Wanderfalken-Brutpaares am Scheibengasbehälter statt. Die Werkfeuerwehr unterstützt seit vielen Jahren den Arbeitskreis Wanderfalkenschutz e.V. (AWS) bei seiner Arbeit, zu dem unter anderem das Beringen und Wiegen der Falken gehört. Wanderfalken waren Anfang der 1970iger Jahre im Osten Deutschlands vollständig ausgestorben und wurden mittels Auswilderungsaktionen ab 1990 wieder hier angesiedelt. Der Scheibengasbehälter war nach Beginn dieser Auswilderungen einer der ersten von Wanderfalken wieder beflogenen Plätze im Süden Brandenburgs. In der Brutzeit begutachten die ehrenamtlichen Wanderfalkenschützer den Nachwuchs.



Feuerwehrmann Nick Wirgau bringt vorsichtig ein 790 g schweres Weibchen zurück ins Nest. *Foto: privat*

> ArcelorMittal Eisenhüttenstadt

Ein Unternehmen schreibt Geschichte

70 Jahre Eisen und Stahl aus Eisenhüttenstadt

Das Eisenhüttenkombinat Ost (EKO) ist ein Kind des Kalten Krieges und der Teilung Deutschlands. Die junge DDR verlor dadurch fast völlig die metallurgische Basis. Im Juli 1950 beschloss die DDR-Regierung deshalb den Aufbau eines neuen integrierten Hüttenwerkes sowie einer Wohnstadt. Mitten in der kargen Heidelandschaft Ostbrandenburgs beginnt am 18. August 1950 der Bau des neuen Werkes. Bereits ein Jahr später, am 19. September 1951, liefert der erste von insgesamt sechs Hochöfen das dringend benötigte Roheisen für die DDR-Wirtschaft. Doch das geplante integrierte Hüttenwerk bleibt unvollendet. Die Pläne für den weiteren Ausbau werden nach dem 17. Juni 1953 gestoppt. EKO und die damit wachsende Stadt, die von 1953 bis 1961 Stalinstadt heißt, werden trotzdem zum Symbol des sozialistischen Aufbaus in der DDR.

In den 1960er Jahre nehmen Pläne, den metallurgischen Kreislauf im EKO zu schließen, neue Fahrt auf. So wird am 28. Juni 1968 zunächst ein Kaltwalzwerk in Betrieb genommen. Der entwickelte DDR-Maschinenbau benötigt dringend kaltgewalzte Bleche.

Mit einer modernen Breitbandfeuerverzinkungs- und einer neuen Kunststoffbeschichtungsanlage erweitert sich das Produktionssortiment des Werkes in den 1970er Jahren. EKO entwickelt sich zum Zentrum der Veredlungsmetallurgie der DDR, insbesondere mit der Inbetriebnahme eines der modernsten Konverterstahlwerke Europas 1984. Am Ende der DDR wird der Bau



Eisenhüttenstadt in den 1960er Jahren mit Blick auf das EKO. Wohn- und Arbeitsstätte sind eng miteinander verbunden.

einer Warmbreitbandstraße erneut abgebrochen.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 befindet sich EKO, wie die gesamte ostdeutsche Wirtschaft, in einer schweren Krise. Die Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft wird zu einer ernsten Bewährungsprobe. Mit einem zukunftsfähigen Modernisierungskonzept und der sprichwörtlichen Beharrlichkeit der Eisenhüttenstädter Stahlwerker gelingt es, sich Gehör von Bonn bis nach Brüssel zu verschaffen. Ende 1994 wird zwischen dem belgischen Stahlunternehmen Cockerill Sambre und der Treuhandanstalt der Vertrag zur Privatisierung der EKO Stahl GmbH unterzeichnet. Mit dem von der Europäischen Kommission genehmigten Investitionsprogramm beginnt für EKO ein neues Kapitel. Im Zuge dessen werden 1997 ein neuer moderner Hochofen und ein Warmwalzwerk in Betrieb genommen. Damit schließt sich der metallurgische Kreislauf am Standort Eisenhüttenstadt. Es ist das Fundament, auf dem es in den Folgejahren gelingt, das Unternehmen trotz aller Unwägbarkeiten eines turbulenten wirtschaftlichen Umfeldes und wechselnder Eigentümer zu einem leistungsstarken und wettbewerbsfähigen Produzenten für hochwertige Flachstähle zu entwickeln.

Unter dem Dach des 2006 neu entstandenen Konzerns ArcelorMittal orientiert sich der Standort Eisenhüttenstadt zunehmend auf die Märkte in Deutschland und strategisch in Osteuropa. ArcelorMittal Eisenhüttenstadt, das ist heute nicht nur das Herz einer entwicklungsfähigen Industrieregion im Osten Brandenburgs, es ist inzwischen ein anerkannter Begriff für Leistungsfähigkeit und Qualität.

> Distribution

Kleine Veränderung, große Wirkung

Massive Energieeinsparungen durch Energiemanagement

Aus rechtlicher Sicht ist der ArcelorMittal Stahlhandel Deutschland als nicht KMU (Klein- oder Mittelständisches Unternehmen) mindestens dazu verpflichtet, aufgrund der Maßnahmen aus der Umweltkonferenz 1997 und dem damit verbundenen Kyoto Protokoll, sowie der daraus resultierenden, in Deutschland umgesetzten Version, ein Energieaudit gemäß DIN EN 16247 durchzuführen.

Im Jahr 2015 wurde daher in der Distribution ein Energieaudit mit einer Gültigkeit für vier Jahre durchgeführt. Das Audit hätte folglich im Jahr 2019 erneut stattfinden müssen, allerdings wurde anfangs des gleichen Jahres durch das Management beschlossen, die auf Seiten der Gesamtenergie entstehenden Kosten (Diesel, Gas, Strom) intensiver zu bearbeiten. Daher wurde ein Energiemanagementsystem nach EN DIN ISO 50001 konzipiert und erstmalig im September 2019 erfolgreich auditiert.

Innerhalb der Normbeschreibung stößt man schnell auf den Begriff Energieteam, welches dazu dient, die Energiepolitik, die Energieziele und die abgeleitenden Maßnahmen zu begleiten und umzusetzen. Dieses Team besteht im Augenblick aus Alfred Land und Arne Bielenberg. Beide absolvierten in diesem Jahr ihr Seminar zum Energiemanagementbeauftragten im Sinne der ISO 50001 und unterstützen die praktische Umsetzung der Norm innerhalb des Bereiches Stahlhandels mit dem Ziel, die Implementierung auf ein ähnlich hohes Niveau wie das gelebte Sicherheitsmanagement zu bringen. Zu diesem Energieteam wird im weiteren Sinne künftig jeder Mitarbeiter aus allen Bereichen zählen, denn nur gemeinsam mit ihnen und ihrem Verständnis für Energieeinsparungen wird es möglich sein, die Energieziele erfolgreich umzusetzen und jede Menge Kosten einzusparen.

Zu den großen Projekten der vergangenen Jahre zählen dabei die Umrüstungen aller Lagerhallen auf LED-Beleuchtung. Diese „low hanging fruits" sind im Jahr 2020 nun vollständig überall in Betrieb gegangen und führen zu beispiellosen Zahlen bei der Energieeinsparung (damit auch dem Umweltschutz) und gleichzeitig auch Einsparungen bei den Energiekosten. Die konventionelle Gasentladungstechnik der alten Beleuchtung hat in den Lagerhallen des Stahlhandels jährlich insgesamt an die 2.600.000 Kilowattstunden (überlegen Sie an dieser Stelle, was Ihr Haushalt im Jahr verbraucht) elektrische Arbeit aufgenommen. Für eine homogenere LED-Beleuchtung, die den Arbeitsplatz zudem besser ausleuchtet, benötigen wir heute nur noch 793.000 Kilowattstunden. Wir haben die angeklemmte Gesamtleistung von 718,6 Kilowatt aller unserer deutschen Handelshäuser auf 288,8 Kilowatt reduzieren können. Mit dieser Maßnahme sparen wir ab sofort jährlich 704 Tonnen CO_2 ein. Daher gilt der Dank des Energieteams an dieser Stelle nochmals allen Mitarbeitern, die die Umstellung vor Ort in ihren Niederlassungen möglich gemacht haben: ein herzliches Dankeschön.



Die neue LED-Beleuchtung in den Lagerhallen spart künftig einiges an Energie ein.

In den kommenden Monaten hängen die Früchte jetzt somit etwas höher. Unser Ziel ist es gemeinsam mit allen KollegInnen unseren Beitrag zu leisten. Licht, Klima und Treibstoffe kann jeder positiv beeinflussen.

> Erneuerung in Hamburg

Mehr Platz für Schrott

Durch neuen Schrottkorb und Unterwagen soll Kapazität gesteigert werden

Ein größerer Schrottkorb bietet mehr Platz für Schrott – klingt logisch. Durch eine vergleichsweise kleine Veränderung erhofft man sich am Standort Hamburg eine hohe Kapazitätssteigerung. Die kommenden Monate werden zeigen, ob die Erwartungshaltung erfüllt werden kann.

Das Schrottkorbvolumen steigt von 75 auf 100 Kubikmeter. Dadurch kann das Volumen des Lichtbogenofens besser gefüllt werden. Das bietet drei entscheidende Vorteile:

1. Sowohl die Wärmestrahlung im Ofen als auch der Vorwärmeffekt können verbessert werden. Die Folge: Die Energieeffizienz steigt.
2. Ein größeres Schrottkorbvolumen bedeutet mehr Schrott pro Charge. Bei einer Dauer von durchschnittlich drei Minuten pro Chargiervorgang führt dies langfristig zu einer erheblichen Zeitersparnis.
3. Da aufgrund der technischen Gegebenheiten derzeit nur zwei Körbe pro Charge geschmolzen werden können, führt die Vergrößerung zu einer Steigerung der Volumenkapazität. Dadurch ergibt sich mehr Flexibilität im Materialmix und damit ein Potential für geringere Einsatzkosten.

Das Projekt wurde von langer Hand geplant. Hintergrund ist der veränderte Wettbewerb – sowohl im ArcelorMittal internen, als auch im externen Vergleich wandelte sich das Verhältnis von Schrottkorb- und Ofenvolumen zu einer anerkannten Bewertungsgröße. Durch den weiterhin zunehmenden Prioritätsgewinn dieser Bewertungsgröße entschied man sich in Hamburg zur Vergrößerung. Zusätzlich spielt Energieeffizienz am Standort allgemein eine große Rolle – eine wichtige Investition in die Zukunft.



Zusätzlich zum neuen Schrottkorb kommt bei ArcelorMittal Hamburg auch ein neuer schienengebundener Unterwagen zum Einsatz.

Neben dem größeren Schrottkorb kommt künftig auch ein neuer Unterwagen zum Einsatz: größerer Korb, größerer Wagen. Stahlwerksleiter Ansgar Jüchter sieht hier potenzielle Schwierigkeiten: „Es könnten auf dem Transportweg neue Engstellen durch die neuen Abmessungen auftauchen. Aber das und alles Weitere zeigt sich erst während des Inbetriebnahmeprozesses", erklärt er. Insgesamt ist er optimistisch. Das Investitionsvolumen soll innerhalb der nächsten zwölf Monate hereingeholt werden.

Auch hier gilt allerdings, wie in so vielen anderen Bereichen: COVID-19 und die damit verbundenen Einschränkungen haben sich negativ auf die Realisierung des Vorhabens ausgewirkt: „Wir sind circa einen Monat hinter unserem Zeitplan", fasst Jüchter zusammen. Der Grund: Schrottkorb und Unterwagen wurden bereits im Mai geliefert, aufgrund von Kurzarbeit konnte aber erst im Juli mit der Inbetriebnahme gestartet werden. Zum Redaktionsschluss Mitte Juli ist Diese noch in vollem Gange.

> Construction Brehna

JobRad-Angebot in Brehna gut genutzt

Vor allem preisintensive E-Bikes stehen hoch im Kurs

Knapp eineinhalb Jahre ist es her, dass der Stahlhersteller ArcelorMittal einen Kooperationsvertrag mit dem Dienstrad-Leasinganbieter JobRad geschlossen hat. Deutschlandweit wird das Angebot gut angenommen – egal an welchem Standort. Für ArcelorMittal geht es bei dem Projekt vor allem darum, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wertschätzung entgegen zu bringen – hochwertige Fahrräder sind meist nicht sehr erschwinglich. Marvin Papert von ArcelorMittal Construction in Brehna weiß das Angebot sehr zu schätzen.

„Ich finde die JobRad-Option super", sagt er. So super, dass der Mitarbeiter im Key Account Export nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Mutter ein Rad gekauft hat. „Diese Kooperation war ausschlaggebend, uns diesen lang gehegten Wunsch zu erfüllen." Wie die meisten der ArcelorMittal-MitarbeiterInnen hat sich Papert für ein E-Bike entschieden. Damit liegt er voll im Trend: Der Absatz von E-Fahrrädern in Deutschland lag im Jahr 2019 insgesamt bei rund 1,4 Millionen Stück. In den vergangenen Jahren ist die Anzahl kontinuierlich angestiegen – von 2018 auf 2019 so stark wie nie zuvor.

Ganz entscheidend ist für Papert der mit dem Angebot verbundene Aspekt der Nachhaltigkeit. Für ihn ist das E-Bike ein bewusster Auto-Ersatz. Er verzichtet seit Jahren auf ein Kraftfahrzeug und nutzt sein Fahrrad entsprechend auch für Einkäufe und Besorgungen. Aber auch für Ausflüge – und das immer CO_2-frei. In seiner Freizeit ist er oft im Mitteldeutschen Seenland unterwegs. Ein guter Ausgleich zum Job und dank der Unterstützung des Elektromotors auch nicht auf einen kleinen Radius beschränkt. Gerade während der akuten Corona-Phase hat sich das Rad bewährt: Deutschlandweit gingen die Verkaufszahlen in die Höhe und Fahrradhändler gelten laut Medien als echte Krisengewinner. Wenn das Angebot an Freizeitmöglichkeiten sehr beschränkt ist, wird die sportliche Ertüchtigung in Kombination mit der schönen Natur in Deutschland zur besten Alternative. „Ich bin ArcelorMittal wirklich sehr dankbar, den Deal mit JobRad eingefädelt zu haben", fasst Papert zusammen. Neben ihm haben bei ArcelorMittal Brehna (100 Mitarbeiter am Standort) bereits fünf Personen insgesamt sieben Räder, davon fünf E-Bikes, über JobRad geleast.

Sobald das JobRad-Angebot an weiteren Standorten verfügbar ist, erfahren Sie es hier.



Marvin Papert vom Key Account Export mit seinem über Jobrad geleasten Giant Explorer E+2 GTS E-Bike

Mit Stahl klimagerecht bauen im urbanen Raum

ArcelorMittal zeigt Konzepte und Vorteile für Bauherrn

Die Gesellschaft verändert sich in Richtung Nachhaltigkeit und die Baubranche entwickelt sich mit. Eine notwendige Entwicklung, die vor allem mit Blick auf den Ressourceneinsatz im Bausektor deutlich wird: 40 Prozent des weltweiten Energieverbrauchs, 40 Prozent der CO_2-Emissionen, 30 Prozent der natürlichen Ressourcen, 30 Prozent des Mülls und 20 Prozent des Wasserverbrauchs entfallen auf den Baubereich.

Die Herausforderung: den wachsenden Bedarf der Welt abdecken und gleichzeitig die Auswirkungen auf die Umwelt reduzieren. Eine Lösung ist die Verwendung von Stahl.

„Als unbegrenzt recyclingfähiges und wiederverwendbares Material bietet Stahl viele Vorteile für klimagerechtes Bauen im urbanen Raum. Schnelleres und effizienteres Bauen wird möglich, der Ausstoß von CO_2 für den Bau sinkt deutlich. Die Vergabe von öffentlichen Projekten in Deutschland sollte daher in Zukunft nachhaltige Baustoffe und Bauweisen – wie mit Stahl – fördern. Dabei sollten vor allem Kriterien wie Umweltauswirkungen in Herstellung und Nutzung, Wiederverwendbarkeit und Recyclingfähigkeit eine Rolle spielen", kommentiert Amit Sengupta, Vice President von ArcelorMittal Europe – Long Products, im Hinblick auf Klimaschutz und urbanes Bauen.

Steligence® – nachhaltiger und kosteneffizienter bauen

Bei ArcelorMittal denkt man ganzheitlich. Deswegen hat das Unternehmen mit Steligence® ein Konzept entwickelt, um nachhaltiger und kosteneffizienter zu bauen. Die Bauphilosophie basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und schafft eine Grundlage für die Vorgehensweise in der Baubranche. Das Gebäude wird dabei als in die urbane Umgebung integrierte und lebendige Einheit betrachtet und Anforderungen wie Nachhaltigkeit, Flexibilität, Wirtschaftlichkeit und Kreativität werden berücksichtigt. Die breite Produktpalette bietet Lösungen für jede architektonische und bautechnische Herausforderung, um wirtschaftliche sowie zunehmend soziale und ökologische Aspekte zu optimieren.

Wirtschaftliche Vorteile durch Werkstoff Stahl

Durch die konstruktiven Möglichkeiten können Raum und Höhe optimal genutzt werden. Die Verwendung von innovativen Lochstegträgern und Verbunddecken ermöglicht reduzierte Gebäudehöhen, was zu durchschnittlichen Kosteneinsparungen von elf Prozent bei Fassaden, Treppen und zentralen Bauteilen führt. Der hohe Vorfertigungsgrad von Wand- und Dachelementen oder Verbunddecken auf Basis von Stahl erhöht die Effizienz und gleichzeitig die Qualität der Ausführung auf der Baustelle.

Stahlgebäude wiegen im Vergleich zu Betongebäuden weniger, wodurch die Fundamentabmessungen optimiert werden können. Bei einer Like-for-like-Betrachtung können dementsprechend die Fundamentkosten im Durchschnitt um bis zu 40 Prozent reduziert werden.

Lochsteg-Träger werden vorwiegend bei großen Spannweiten eingesetzt. Als Beispiel nehmen wir ein Gebäude mit einer Spannweite von 13 Metern. Der Einsatz von innovativen Lochstegträgern ermöglicht den Entfall der Zwischenstütze, die bei der Betonlösung vorhanden sein muss. Büroräume können so schneller neukonfiguriert werden, was den Vermietungswert erhöht. Außerdem spielt die Geschwindigkeit des Bauens eine Rolle – Stahllösungen können gegenüber Beton bis zu zweimal so schnell umgesetzt werden. Die Baukostenersparnis beträgt dabei bis zu 24 Prozent. Die Betriebskosten für das Gebäude sind, unter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Vorteile, mindestens 15 Prozent niedriger als der Ausgangswert, unter Einbeziehung aller Konzeptkomponenten.

Spundwände – eine intelligente Wahl für die Zukunft

Aber nicht nur über der Erde kommt Stahl zum Einsatz: Tragfähigkeit, Rückhaltefunktion und Brandschutz sind die Aspekte, die bei Tragwerkkonstruktionen von Tiefgaragen von Bedeutung sind. Stahlspundwände und Stahlpfähle sind die wirtschaftliche Alternative zu Stahlbeton-Stützwänden, wenn es um Umweltfreundlichkeit, Dauerhaftigkeit, Baufortschritt und Kosteneffizienz geht. Spundwände können nach Belieben horizontale und vertikale Tragfähigkeit beim verbleibenden Bauwerk übernehmen. Kein anderes Verbau-System kann so schnell erstellt werden – und das auch beim Bauen in beengten Platzverhältnissen. Bis zu etwa 40 Prozent der Kosten und bis zu 25 Prozent der Bauzeit können beim Bau einer Tiefgarage eingespart werden. Des Weiteren können die Spundbohlen beim Rückbau wieder aus dem Boden zurückgewonnen werden. So trägt Stahl als Baumaterial zur Kreislaufwirtschaft bei und ermöglicht es gleichzeitig, einen unbelasteten Baugrund zu hinterlassen.

Soziale Vorteile

Stahlgebäude bieten eine komfortablere Umgebung für den Nutzer des Gebäudes. Grund dafür ist das optimierte thermische Verhalten bei warmem Wetter. Hinzu kommt: Beim Bauprozess müssen weniger Materialien angeliefert werden, was den Verkehr, insbesondere in innerstädtischen Bereichen, und dessen Auswirkungen auf die städtische Umgebung reduziert: weniger Staus, geringere Belastung für Anlieger und Nachbarschaft während der Bauphase. In das Bauwerk integrierte Stahlspundwände für die Baugrubenumschließung erhöhen die Nutzfläche im Tiefbau und können einen Großteil der vertikalen Lasten des Bauwerks in den Boden abtragen. Mit Blick auf ästhetische Fassaden und Innenverkleidungen gilt: Für Architekten und Ingenieure bietet sich eine beispiellose Auswahl an kreativen, attraktiven Oberflächen, die das Interieur wie auch die Stadtlandschaft bereichern.

Ökologische Aspekte und Lösungen

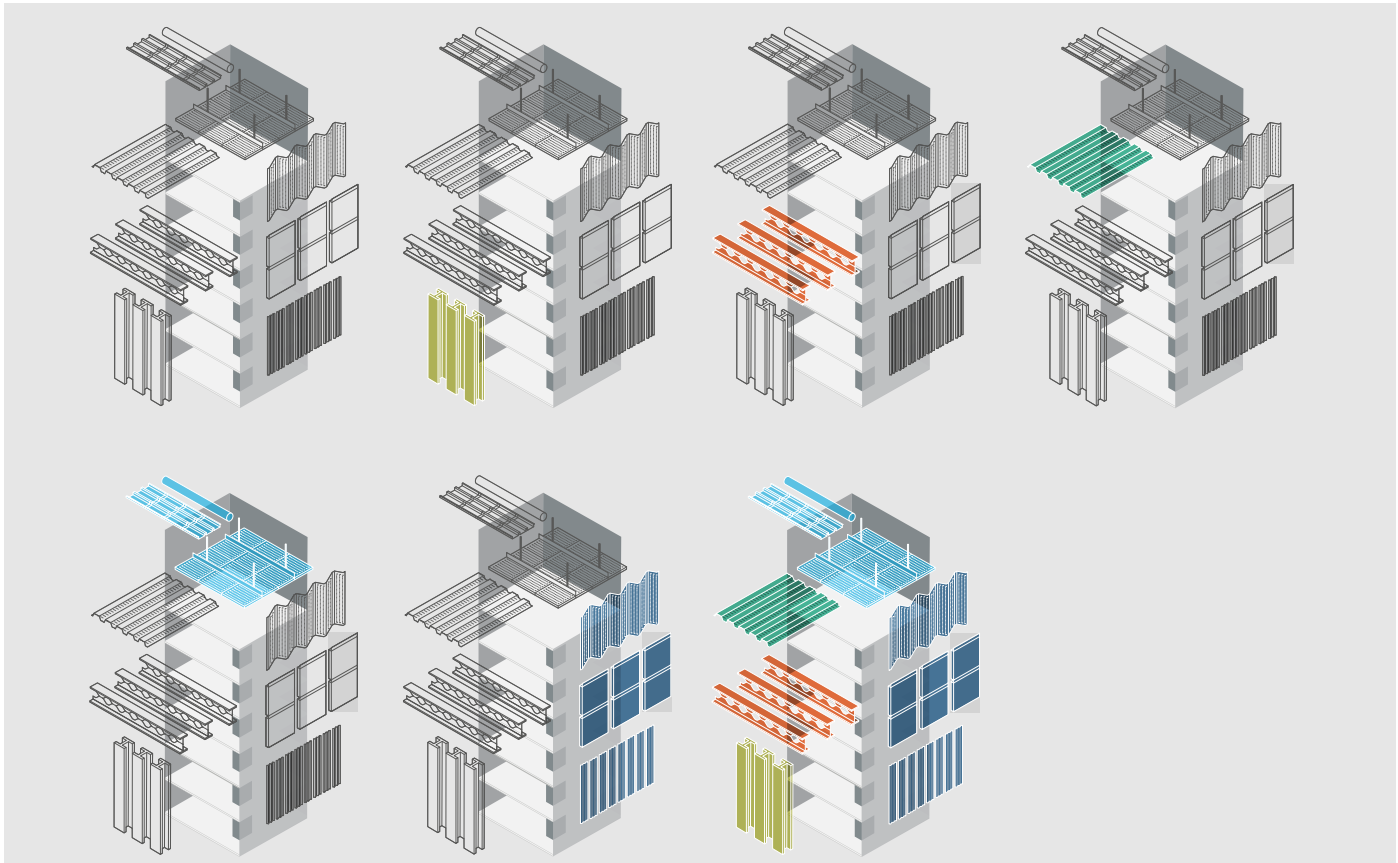
Stahl bietet hohe Recyclingraten mit schier unendlichem Potenzial und ist ohne Qualitätsverlust recycelbar. Das trockene System führt dazu, dass bei der Konstruktion weniger Umweltbelastungen entstehen. Aufgrund des besseren Stärke-Gewicht-Verhältnisses werden zudem Ressourcen geschont. Spundbohlen werden nach Ihrem Einsatz auf der Baustelle zum Beispiel als Baugruben-Umschließung komplett wiedergewonnen, aufgearbeitet und für das nächste Bauverfahren bereitgestellt. Einige Profile können mehr als 30 Mal wiederverwendet werden. Damit trägt Stahl zur Reduzierung von CO_2-Emissionen bei.

Klare Verbesserungen gibt es auch beim Wärmeschutz: Sandwichpaneele punkten mit niedrigem Wärmeleitverhalten, geringen Wärmebrücken und hoher Luftdichtheit, was nicht nur im Industriebau, sondern auch bei Wohnraum eine wichtige Rolle spielt. Durch die höhere Energieeffizienz des Materials ergeben sich höhere Zertifizierungen in Gebäudebewertungssystemen wie bei der DGNB, der BNB oder international BREEAM und LEED.

Daneben bietet ArcelorMittal mit einer Palette an organisch beschichteten Stählen ökologische Lösungen für Innenanwendungen. Der vorlackierte Stahl mit einer Oberfläche aus 100 Prozent biologischem Harz verbessert die Raumluftqualität, enthält weniger flüchtige organische Verbindungen und ist chromate- und schwermetallfrei. Korrespondierende Lösungen für den Außenbereich stehen ebenfalls zur Verfügung. Organisch beschichteter Stahl für Fassadensysteme mit hochglänzender Oberfläche verleiht der Fassade ein elegantes Aussehen und erhöht Sichtbarkeit und Wirkung.

Lebenszyklusansatz macht Nachhaltigkeit von Stahl deutlich

Bezieht man alle Lebensphasen eines Gebäudes inklusive des kompletten Rückbaus und der Gründungen im Erdreich in die Bewertung der Nachhaltigkeit mit ein, zeigen sich die enormen Vorteile von Stahlkonstruktionen für das ökologische Bauwesen. Von der Materialherstellung über die Konstruktionsphase und das Design bis hin zur Wiederverwertung besticht Stahl durch Materialbeständigkeit, Langlebigkeit, Robustheit und Recyclingfähigkeit. Umweltproduktdeklarationen für Stahlprodukte wie Bleche, Träger und Spundwände belegen dazu den Beitrag des Werkstoffs für klimagerechtes und zukunftsorientiertes Bauen im urbanen Umfeld.



Fassadenbleche, Innenverkleidung, Deckenträger, Bodensysteme, Stützen: Stahl fördert nachhaltiges Bauen durch 100-prozentige Recyclingfähigkeit, deutlich kürzere Bauzeiten, geringeren Volumenverbrauch und hohe Kosteneffizienz.

Global News in Kürze

Global

Worldsteel Association bestätigt ArcelorMittal zum dritten Mal in Folge als Nachhaltigkeits-Champion in der Stahlindustrie

Die Auszeichnung für 2019 bestätigt einmal mehr die Rolle von ArcelorMittal als Nachhaltigkeits-Champion in der Stahlindustrie. Seitdem das Programm 2007 gestartet wurde, erhielt der Stahlhersteller die dritte Auszeichnung in Folge. Die Ernennung zum Nachhaltigkeits-Champion zeichnet Stahlunternehmen aus, die, wie ArcelorMittal bei der Schaffung einer wirklich nachhaltigen Stahlindustrie, mit gutem Beispiel vorangehen. Das Programm soll andere Stahlunternehmen dazu ermutigen, ihre Anstrengungen zu verstärken, höhere Standards zu setzen und ein starkes Engagement für eine nachhaltige Entwicklung und die Kreislaufwirtschaft zu demonstrieren.

Europa

ArcelorMittal Europe legt den ersten Klimaschutzbericht vor, der einen Fahrplan für die kohlenstoffneutrale Stahlerzeugung festlegt

ArcelorMittal Europe hat seinen ersten Klimaschutzbericht veröffentlicht, in dem die bahnbrechenden Maßnahmen zur Reduzierung der CO_2-Emissionen um 30 Prozent bis 2030 und zur kohlenstoffneutralen Stahlerzeugung bis 2050 beschrieben werden.

Um diese ehrgeizigen Ziele zu verwirklichen und die Notwendigkeit eines schnellen Handelns im Kampf gegen den Klimawandel zu verdeutlichen, leistet das Unternehmen Pionierarbeit auf zwei potenziell kohlenstoffneutralen Wegen für die Stahlerzeugung: Smart Carbon und eine DRI-basierte Route (DRI: direct reduced iron; direkt reduziertes Eisen).

Um eine vollständige Kohlenstoffneutralität zu erreichen, wird es notwendig sein, zirkulären Kohlenstoff, also Pflanzenkohle, in den Prozess einzubeziehen, indem nachhaltige Biomasse zur Erzeugung von Bioenergie verwendet wird.

ArcelorMittal Bremen unterzeichnet Absichtserklärung zur Zusammenarbeit mit Energieunternehmen

Das Energieunternehmen EWE und seine Tochterfirma swb wollen gemeinsam mit ArcelorMittal den Weg in eine grüne Zukunft gehen. Im Mittelpunkt der Vereinbarung steht die grüne Wasserstoffproduktion. Am Kraftwerkstandort Mittelsbüren soll im ersten Schritt eine Elektrolyse-Anlage mit bis zu 24 Megawatt entstehen, die das Stahlwerk künftig mit grünem Wasserstoff versorgt.

ACIS - Osteuropa

ArcelorMittal Kryvyi Rih kauft neue medizinische Ausrüstung für seine Krankenwagen

Das medizinische Zentrum von ArcelorMittal Kryvyi Rih hat neue tragbare Isolationskapseln, Defibrillatoren, Inhaliergeräte und antibakterielle Umluftgeräte für den sicheren Transport von Patienten mit Verdacht auf das Corona-Virus erhalten. Diese Geräte werden in den sechs Krankenwagen des Unternehmens installiert und ergänzen die bereits vorhandene moderne Ausrüstung. Sie sorgen dafür, dass diese noch besser auf den Transport und die Überwachung möglicher COVID-19-Fälle vorbereitet sind, falls sich die Pandemie in Kryvyi Rih verschlimmern sollte.

Impressum

Die „1" ist eine Informationszeitschrift für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten von ArcelorMittal in Deutschland.



Globaler Teil (Seiten 1, 2, 7, 8)

Herausgeber: ArcelorMittal Germany Holding GmbH

Verantwortlich: Arne Langner, Unternehmenskommunikation, Berlin

Redaktionsteam:
Arne Langner, ArcelorMittal
Compass Communications GmbH, Starnberg

E-Mail:
1Redaktion@arcelormittal.com
Telefon 030-75445 556

Auflage: 5479 Exemplare

Anschrift:
ArcelorMittal Germany
Karl-Marx-Allee 90a
10243 Berlin

Fotos (gesamte Ausgabe):
Titel: Dr. Herbert Nicolaus

Lokaler Teil (Seiten 3 bis 6)

Herausgeber:
ArcelorMittal Eisenhüttenstadt

Verantwortlich:
Michael Bach, Arbeitsdirektor

Redaktion:
Ramona Behrend
Telefon: 03364-37 2460
ramona.behrend@arcelormittal.com

Zum Titel:
Seit Beginn der Corona-Pandemie wurden zahlreiche Maßnahmen eingeleitet, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen und die Gesundheit der Belegschaft nicht zu gefährden, unter anderem wurden Temperaturmessungen beim Betreten bzw. Befahren des Werkgeländes durchgeführt.

Redaktionsanschrift:
ArcelorMittal Eisenhüttenstadt
Mitarbeiterzeitung
15888 Eisenhüttenstadt

Fotos:
Ramona Behrend, wenn nicht anders gekennzeichnet

Auflage: 3000 Exemplare

Satz und Druck:
Fürstenberger Druck & Verlag GmbH, Eisenhüttenstadt